

Silber Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—

Nummer 2

Sonntag, den 4. Jänner 1925

50. Jahrgang

Ernüchterung und Wiederaufrichtung in Oesterreich.

Von Waldemar Girbas, Wien.

Es ist in Oesterreich nicht mehr so, wie am Anfang des vorigen Jahres. Damals war der Wirbel der Leichtgläubigkeit, welcher von einer ausgezeichneten Böse unterstützt war, eben erst verflohen. Viele Leute glaubten noch immer, daß für sie, wenn sie nur einen guten Tip hatten, das Geld — wenn schon nicht auf der Straße — so doch auf dem Tisch der Bankhalter liege. Die Luxusgeschäfte blühten noch, die Automobilisten verkauften noch flott, und auch in den Weltkurorten konnte man damals noch manchen neugebackenen Reichen proben sehen, der früher nur die Willen der Donau angeschmachtet hatte, nun aber mit unendlich blödem Gesicht blasiert von der Hotelterrasse auf das unendliche Meer herunter sah, als wäre er eine andere Umgebung nicht gewöhnt.

Das Blatt hat sich gewendet, gründlich gewendet... Oesterreichs Wirtschaft ist seine Schicksalsfrage geworden. Die österreichischen Lande durchzieht ein Gefühl der Ernüchterung, es ist ein Aschermittwoch nach einem lustigen Fasching. Viele haben sich übernommen und haben jetzt Beschwerden angefangen hat die Geschichte mit den unerfreulichen Nachrichten vom Kriegsschauplatz der Börse, dann kamen die Hubschusschaften für Frankenspekulanten. Es ist darüber viel Uebertriebenes erzählt worden, doch läßt sich nicht leugnen, daß die Verluste beträchtliche waren. Die Kurse sind damals von den Bergespitzen heruntergepurzelt, und das Geld ist vielen wie weggeschwommen. Nach dem Nachholer von einst ist für manchen die Zeit des kalten Aufschnittes

gekommen. Am bedauernwertesten sind die vielen kleinen Sparer, die auch ein bißchen von der Börse naschen wollten und sich dabei den Mund tüchtig verbrannt haben.

Wien ist in dem Jahre, das sich dem Ende zuneigt, ärmer geworden. Aber gerade diese Tatsache wird derjenige, der Wien wirklich liebt und dem früheren Treiben mit Staunen zugehört hat, die Hoffnung geben, daß der letzte Abertaß wohl eine Schwächung war, jedoch auch ein Heilmittel ist, welches in den breiten Schichten des im Grunde tüchtigen österreichischen Volkes die Befinnung wieder zu Werte kommen lassen wird. Nur durch Arbeit und ohne viel Geflüster läßt sich echter Wohlstand erreichen und solcher Wohlstand vercheucht alle sonstigen Schwierigkeiten.

Was sich jetzt im Umkreis des Stefandturmes abspielt, ist ein riesiger Reinigungsprozeß von den Schladen der Nachkriegszeit. Geschäftliche Auswüchse werden durch den Sturmwind einer rauhen Zeit weggeblasen, es beginnt ein allgemeines Umstellen auf die ehemalige, wirkliche Friedenszeit. Dort, wo tüchtige Leute die schönsten Blüten trieb, plagt eine Seifenblase nach der anderen. Gleichzeitig damit wird sich auch das Blatt der seelischen Einstellung wenden, und das wieder zu Ehren kommen, was man mit dem schönen Wort Würde bezeichnet. Wien hatte es nicht notwendig, sich von einem französischen Schneider bagatelmäßig behandeln zu lassen, wie es Polzet gemacht hat, als er bei seinem sogenannten Frühlingsest minderwertige, kitschige Geschenke, statt sie anständig zu verteilen, wie auf einem Jahrmarkt, ins Publikum warf. Er hat wenigstens von der maßgebenden Stelle die entsprechende moralische Ohrfeige dafür bekommen, sie war aber noch zu sanft. Es

war auch nicht notwendig, den ausländischen Bräuer in Wien wie ein geköntes Haupt zu empfangen und ihn mit offiziellen Ansprachen zu begrüßen, wie einst einen fremden Herrscher. Solche Verirrungen werden durch die jetzige nüchterne Lage immer mehr verschwinden, und es wird sich aus der Verarmung und dem Ernst der Situation eine größere Selbstachtung, eine wohlthuende Nacktheit losringen.

Zimmer bemerkenswerter werden die Anzeichen der politischen Gesinnung des Volkes in Oesterreich. Wir meinen damit nicht die Schreihälse, sondern den gesunden politischen Sinn der Mehrheit des Volkes. Im allgemeinen sind die Wiener ja keine Heißsporne, aber sie wissen, was sie wollen. Und da ist es mitunter köstlich zu sehen, mit welcher Gleichgültigkeit sie eigentlich der Republik gegenüberstehen. Man braucht nur mit offenen Augen herumzugehen und feinhörig für die Stimmen des Volkes zu sein, um klar zu erkennen, daß die Sehnsucht nach früheren Zeiten eine große ist. Der von radikalen Parteien oft angewandte Terror ist der großen Masse des Volkes ganz gehörig zuwider, der jahrelange Starrkrampf, in dem das Volk nach dem Sturz der früheren Machthaber befangen war, ist gewichen. Die in früheren Jahren noch gefährlichen Stichflammen altherber bolschewistischer Experimente haben heute gar keine Wirkung mehr, die Masse des Volkes ist zur Vernunft zurückgekehrt, die Bahn zur weiteren Entwicklung ist frei. Alle Verheißungen, mit denen auch Oesterreich in den letzten Jahren abgeseigt worden ist, daß durch internationale Zusammenarbeit der Völker der Alpdruck der Not vercheucht werden könnte, haben sich als Geschwätz und Trug erwiesen. Oesterreich ist ein deutsches Land geblieben, es fällt vor keinem prozigen Ausländer mehr auf die Knie,

Der Magnus-Effekt und das Flettner-Segelschiff.

1.

Vor wenigen Tagen hat ein ganz neuartiges Schiff auf der Ostsee mit geladenen Vertretern der Technik und der Seeschifffahrt an Bord seine erste große Probefahrt gemacht. Erfinder war der durch seine eigenartigen Steuerruder, die „Flettner-Ruder“, bereits bekannte Konstrukteur Flettner; Erbauer des Schiffes die Germania-Weist in Kiel. — Nach den Zeitungsberichten war der Schiffsrumpf selber von bekannter fähiger Bauart. Auffallend an dem Fahrzeug waren dagegen zwei gewaltige, schornsteinartige Aufbauten, von denen nur soviel geschrieben war, daß sie aus etwa zwei Millimeter starkem Stahlblech hergestellt, also hohl und unter Deck auf einer kleinen Drehbühne aufgestellt waren, die durch einen kleinen Hilfsmotor in Umbrehung gesetzt wurden. Die Zylinder waren etwa 20 Meter hoch und repräsentierten schätzungsweise je 60 Quadratmeter Segelfläche. Die Umbrehungsgeschwindigkeit betrug durchschnittlich 80 bis 100 Umbrehungen in der Minute. Irgendeine Erklärung der Wirkungsweise dieser sich drehenden Zylinder auf den Schiffskörper fand man nirgends. Sehr vorsichtig nur wurde der Ausdruck „Magnus-Effekt“ gebraucht.

Da nun das Flettner-Segelschiff ohne Segel tatsächlich nur mit dem besagten Magnus-Effekt zu erklären ist, d. h., daß sein Antrieb auf gewisse Luftströmungen bei freilebenden Körpern zurückzuführen ist, die vor etwa 70 Jahren der Berliner Professor der Physik Magnus

entdeckt und auf Grund eingehender Versuche erklärt hat, so soll im Nachstehenden versucht werden, diese Erklärungen wiederzugeben. Bemerkung mag vorweg noch werden, daß der Ausdruck „Magnus-Effekt“ nicht etwa von Professor Magnus selber geprägt worden ist, sondern vermutlich von seinem großen Nachfolger Helmholtz, der von der Tragweite dieser wissenschaftlichen Erklärungen augenscheinlich überzeugt war.

Zu den Untersuchungen und Versuchen wurde Prof. Magnus durch die viel umstrittene und unter suchte Erscheinung geführt, daß eine Kugel, die aus einem gezogenen Lauf abgefeuert wird, je nach der Drehungsrichtung des sogenannten Dralls der Züge eine Abweichung nach rechts oder links von der Flugbahn erhält. Im allgemeinen begnügte man sich in Ermangelung einer besseren Erklärung mit der Annahme, daß die bohrende Drehung des Geschosses während ihres Fluges diese Rechts- und Linksabweichung verursache.

Bei seinen Untersuchungen kam Prof. Magnus zunächst zu der Überzeugung, daß diese drehende Bewegung des Geschosses nicht, oder doch nur zum geringsten Teil der Grund für die Ablenkung aus der geraden Flugbahn sein könne, daß vielmehr das Geschoss dauernd auf seinem Fluge von Kräften beeinflusst werden müsse, die nicht wie die Treibgase von hinten nach vorn wirken, sondern von der Seite, also quer zur Flugbahn gerichtet wären. Für diese Erscheinung und ihre Untersuchung ist es nun gleichgültig, ob die Kugel schnell durch die Luftmassen hindurchstreicht, oder ob die Luftmassen schnell an der feststehenden Kugel vorbeistreichen; es sind also nur die Relativbewegung zwischen Kugel und Luft und die dadurch entstehenden

weiteren Strömungen der Luft in der Nähe der Kugel wichtig und zu untersuchen.

M. baute dementsprechend einen kleinen Versuchsapparat. Dieser bestand, wie in Fig. 1 schematisch in der Draufsicht dargestellt ist, aus einem Zylinder Z, der um eine senkrechte Achse a in Umbrehung versetzt werden kann. Er benutzte also ein Langgeschloß an Stelle der Kugel, weil er mit Recht annahm, daß die kreisförmige Umfließung des Körpers für die Luftströmungen maßgebend ist. Zu beiden Seiten des senkrechten, drehbar gelagerten Zylinders Z stellte er symmetrisch zwei Flaggen F, F, auf. Dann stellte er ein Gebläse auf, das in Fig. 1 durch den Pfeil W nur angedeutet worden ist. Mit ihm konnte er einen starken Luftstrom gegen den Zylinder lenken.

Er beobachtete nun folgendes: wenn die Walze Z nicht in Umbrehung versetzt wird, d. h. also stillsteht, dann flattern die Flaggen in dem starken Preßluftstrom parallel zu dem letzteren, also so, wie sie in ausgezogener Stellung in Fig. 1 dargestellt sind. Wenn man aber bei gleichstarkem Preßluftstrom die Walze durch irgendein beliebiges Mittel in schnelle Umbrehung versetzt, dann stellt sich merkwürdigerweise die eine Flagge in der Richtung zum Zylinder ein, und die andere schlägt in demselben Maße und nach derselben Richtung zum Zylinder ein, so daß sie sich von dem umlaufenden Zylinder abwendet. Diese Stellung der Flaggen bei umlaufendem Zylinder ist in Fig. 1 in gebrochenen Linien angedeutet. Die Flaggen schlugen nun bei weiteren Versuchen gerade nach der entgegengesetzten Seite aus, also beide nach rechts, wenn dem Zylinder nicht, wie bisher, eine Rechtsdrehung, wie die

es sehnt sich nach solchen Zeiten, wie sie einst waren, nach einer wirklichen Autorität. Die Hoffnungen von heute und morgen gründen sich auf die Renaissance der Geister, welche durch die Giftgase der Nachkriegszeit benebelt waren.

Vollkommen gleich geblieben sind der Charakter und die Gemütsverfassung des österreichischen Volkes. Alles, was über moderne Richtungen geschrieben wird, gilt nur für eine kleine Gruppe von Menschen. Die Österreicher in der Mehrzahl sind geblieben, wie sie waren, trotz Not und Tod, trotz Republik und Wirtschaftskrise. Es geht ihnen zur Zeit nicht gerade am besten, dennoch lieben sie ihre Heimat, ihre Vaterstadt, ihr Leben. Es ist wie ein Ausleuchten in allen Augen, es ist wie ein Zauchzen, oft wie ein wehmütiges Schluchzen, wenn bei irgend einem Anlaß Lieder aus alter Zeit erklingen. Wenn der altösterreichische Marsch: „O, du mein Österreich! gespielt wird, so bekommen zwar einige von Schlagworten überzeugte Republikaner einen roten Kopf und schreien so lang, bis sie heiser sind. Die vielen anderen aber, die Wiener, die echten, guten Österreicher, sie lachen übers ganze Gesicht und ihre treuen Herzen singen mit.

Es hat allen Anschein, daß die freie Umstellung des Zitates Berechtigung hat: „Das Neue, das allzu Neue stirzt, und Gutes, Altes, Ueberliefertes ersteht aus den Ruinen...“

Politische Rundschau.

Inland.

Ein scharfer Protest der Opposition gegen das Vorgehen der Regierung.

Die Chöfs des oppositionellen Blocks gaben eine amtliche Verlautbarung heraus, die einen scharfen Einspruch gegen die beabsichtigten Maßnahmen der Regierung zum Schutze des Staates gegen die Bolschewikengefahr darstellt. Im gleichen Sinne richteten die Chöfs der Blockparteien an die Regierung eine offene Anfrage, in der sie erklären, daß die Außenpolitik in Bahnen geraten sei, die sie mit Sorgen erfüllen, und über die sie Aufklärung verlangen. Die Regierung, die gegen den Willen des Volkes und des Parlamentes zur Macht gelangt sei, sei nicht qualifiziert, die internationalen Beziehungen des Staates zu ändern oder neue Verbindlichkeiten auf sich zu nehmen. Wie halbamtlich verlautet, sei das eine wie das andere geschehen. In Rom habe man mit Italien gewisse geheim gehaltene Abmachungen getroffen, die angesichts der Tatsache, daß

sich die j-hige Leitung der Außenpolitik Italien gegenüber immer durch Schwäche in der Verteidigung der Staatsinteressen ausgezeichnet habe, das Volk mit Sorge erfüllen. Ebenso sei der Zweck der Schaffung einer antibolschewistischen Front zwischen Jugoslawien, Bulgarien und Rumänien unklar. Denkt man dabei an die gegenseitige Unterstützung der reaktionären Regierungen oder an eine kriegerische Aktion gegen Rußland? Die Chöfs der oppositionellen Parteien fragen die Regierung über den Inhalt des Vertrages mit Italien, ob es wahr sei, daß eine Aufteilung der Interessensphären in Albanien erfolgt sei, was bedeuten würde, daß Italien am Balkan Fuß faßt und unseren Staat beständig bedrohen würde; ferner welchen Zweck das Bündnis der reaktionären Balkanregierungen hat, und wie sich die Regierung die antibolschewistische Front konkret vorstellt, wie weit ihre Aktion gegen Rußland geht, und ob nicht die Gefahr einer kriegerischen Verwicklung heraufbeschworen werden könnte.

Anforderung neuer Wahlstellen für deutsche Gemeinden.

Der deutsche Abgeordnetenkub hat an den Staatsausschuß eine Reihe von Eingaben gerichtet, in denen er für Ortschaften, für welche der Ausschuß keine Wahlstellen festgesetzt hat, unter Berufung auf § 50 des Wahlgesetzes und mit Beifügung der Bestätigungen der zuständigen Gerichtshöfe über die Zahl der Wähler in den betreffenden Ortschaften für diese Aufstellung für Wahlstellen verlangt. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß vielen Ortschaften mit einigen hundert Wählern keine Wahlstellen zugewiesen wurden und daß die Bürger über 20 Kilometer in andere Ortschaften oft unter Mangel jedweder Verkehrsmöglichkeit zur Wahl geschickt werden. In Einzeleingaben werden Wahlstellen für neun Orte verlangt.

Ein Kommuniqué der Kadiö-Dissidenten.

Jene Abgeordneten der Kroatischen republikanischen Bauernpartei, die sich, wie wir bereits gemeldet haben, um die Abgeordneten Jajzarić und Dr. Horvat scharen, veröffentlichten als Ergebnis ihrer mehrtägigen Beratungen folgendes Kommuniqué: „In der Sitzung der Kroatischen Volksvertretung vom 3. August 1924 in Zagreb stellte uns die Leitung der Kroatischen republikanischen Bauernpartei vor die fertige Tatsache, daß die Kroatische republikanische Bauernpartei der „Bauerninternationale“ in Moskau beigetreten ist. Wir widersetzten uns diesem Beitritte, da wir schon damals wußten, daß das ganze kroatische Volk selbst gegen diesen Eintritt in die „Bauerninternationale“ ist. Die späteren Ereignisse haben bewiesen, wie gerechtfertigt dieser unser Widerstand war, da der Beitritt zur Bauerninternationale dem kroatischen Volke im In- und Auslande nur überflüssige Gegner und bittere Enttäuschungen gebracht hat. Erfüllt von schwerer



„der Gehaltvolle“
DESHALB DER BILLIGSTE UND ZUGLEICH
DER FEINSTE TEE IM VERBRAUCH

Sorge um das Schicksal des kroatischen Volkes, gründen wir unter dem Namen „Unabhängige kroatische republikanische Bauernpartei“ eine neue Partei. Zu unserem Programm machen wir zur Gänze das Programm der bisherigen kroatischen republikanischen Bauernpartei. Nur verwahren wir uns aufs Entschiedenste gegen den Eintritt in die „Bauerninternationale“, da wir aus dem Auslande — besonders aber aus dem bolschewistischen Rußland — weder moralische, noch materielle Hilfe verlangen und auch nicht annehmen.

Aus Stadt und Land.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 4. Jänner, wird um 10 Uhr vormittags im evangelischen Gemeindefaale ein Gemeindegottesdienst stattfinden.

Todesfall. Am Mittwoch, dem 31. Dezember, verschied hier nach langem, qualvollem Leiden der ehemalige Babenkaßbesitzer und langjährige Gemeinderat Herr Markus Tratnik, eine markante Persönlichkeit unserer Stadt, im hohen Alter von 84 Jahren. Durch seinen Heimgang wurde wieder eine unausfüllbare Lücke in unsere Reihen gerissen. Sein Leichenbegängnis fand am Freitag, dem 2. Jänner unter zahlreicher Beteiligung statt.

Brückeneinweihung in Rimske Toplice. Vor einigen Jahren wurde die bei der Ortschaft St. Margareten nächst Rimske Toplice über die Sann führende Brücke infolge ihrer Baufälligkeit abgetragen. Aus eigener Initiative der Bevölkerung der Umgebung von Rimske Toplice wurde die Brücke im hiesigen Herbst wieder erbaut und am 21. v. M. dem Verkehr übergeben. Ein rühriger Brückenausschuß mit dem Herrn Bahnobersinspektor d. R. Franz Kotalj an der Spitze hat es verstanden, in kürzester Zeit das erforderliche Holz und ungefähr 75.000 Dinar im Wege von Sammlungen aufzubringen. Wenn auch der weitaus größere Betrag und das Holz von den opferwilligen Bewohnern der Umgebung beigesteuert wurden, so muß doch auch dem Bezirksausschuß Laško, dem Markte Laško und den Gemeinden Maria Grabc, Sv. Kristof und Loka für ihre Spenden Dank gesagt werden. Die ganze Aktion ist ein rührendes Beispiel von Aufopferung des Einzelnen für das allgemeine Wohl. Die Brücke ist 103 Meter lang, steht zum Teile auf Steinpfeilern, zum Teile auf Holzjochen und verbindet die Gemeinden St. Kristof und Maria Grabc. Sie bietet vielen Bewohnern beider Sannufer eine kürzere Verbindung als die Steinbrücke der Kuranstalt in Rimske Toplice und ist besonders für die Schulanfänger im Winter eine Wohltat. Die Brücke wurde am 21. v. M. durch den Herrn Pfarrer Tropp im Beisein einer zahlreichen Menschenmenge eingeweiht. Herr Oberlehrer Drago Majer, der verdiente und rührige Obmannstellvertreter, begrüßte die an der Einweihung teilnehmende Bevölkerung und dankte allen eblen Spendern, durch deren Opferfreudigkeit der Bau der Brücke ermöglicht wurde. Das Hauptverdienst an dem Bau der Brücke gebührt aber dem

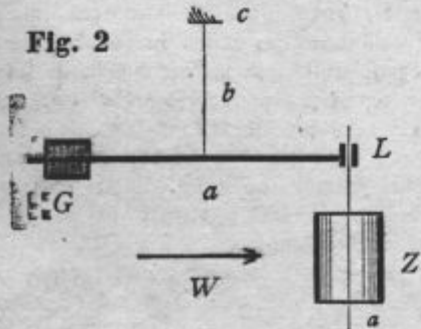
Pfeile S andeuten, gegeben wurde, sondern wenn er links herum umlief. Prof. Magnus folgerte daraus:

Z



Fig. 1

Fig. 2



Beim Nachfüllen von MAGGI Würze



Nachfüllpreise:	Fläschchen-Nr. 0	1	2	3
	Din 5.—	10.—	17.—	36.—

achte man darauf, dass die Würze aus Maggi's grosser Originalflasche nachgefüllt wird; denn in diesen Flaschen darf gesetzlich nichts anderes als **Maggi's Würze** feilgehalten werden.

Obmann Herrn Oberinspektor Kofalj. Seiner Mühigkeit, Energie und Umsicht verdankt die ganze Aktion ihre glückliche und rasche Lösung. Von den vielen Personen, die sich um den Bau der Brücke verdient gemacht haben, müssen besonders Herr Bahnmeister Karl Dobráš und Herr Franz Gabersl genannt werden.

Ein serbisches Urteil über die Universität Ljubljana. Die Beograder „Politika“ brachte kürzlich einen „Unsere Universitätsfrage“ betitelten Zeitartikel aus der Feder Dr. Miko Kosić, Professors der Nationalökonomie an der Universität Ljubljana. Wir entnehmen diesem für die heutigen Verhältnisse sehr bezeichnenden Artikel folgende sich auf unsere Bundesuniversität beziehenden Ausführungen: „Nach der Vereinigung dachte man scheinbar, daß es die Hauptsache sei, möglichst viele Universitäten und Fakultäten zu haben und daß diese jedenfalls beträchtlich zum notwendigen Prozeß der Annäherung und geistigen Einigung beitragen würden. Es wurden also in aller Eile die Universität in Ljubljana, die Rechtsfakultät in Subotica und die philosophische Fakultät in Skopje gegründet und überdies die alten Universitäten in Beograd und Zagreb durch neue Fakultäten ergänzt. Die Gründung dieser neuen Institute erfolgte augenscheinlich aus nationalen Gründen. Ihre Organisation war jedoch geradezu forciert und so wurden denn dabei mancherlei Konzessionen auf Kosten der wissenschaftlichen Forderungen gemacht, die immerhin hätten erfüllt werden müssen, wenn man schon in Mitteleuropa die höchsten wissenschaftlichen Institute gründet. So wurden denn neue Institute gegründet, neue Stätten für die geistige Arbeit, aber man hatte sich nicht um das Wichtigste gekümmert: daß dieser Arbeit ein einziges gemeinsames Ziel gegeben würde, die Schaffung einer einheitlichen nationalen Kultur. Die Zagreber Universität behielt ihre alte Verfassung, wie sie eben den Grundgesetzen der Universitätspolitik eines nicht-demokratischen, nationalen und bürokratischen Staates entsprach. Die Slowenen, emporstrebend, aber im Grunde genommen doch kurzfristig wie immer, übernahmen zwar das serbische Universitätsgesetz, das die Autonomie garantiert — was bei der Besetzung der Lehrstühle besonders wichtig ist —, aber sie behielten das österreichische Unterrichts- und Prüfungssystem. So haben wir nun an der Ljubljanaer Universität die gefährliche Kombination eines demokratischen und nationalen Rahmens mit einem bürokratisch orientierten Inhalt. Wenn man weiter bedenkt, daß die Lehrstühle auf Grund der Autonomie zum großen Teile von Leuten besetzt sind, die sich niemals ernstlich für dieses Amt vorbereitet haben und die bereits mit dem Geiste des Bürokratismus und mit der klerikalen Lebensauffassung, sowohl was den Einzelnen, wie auch die Gesellschaft betrifft, ganz verwesten sind, dann ist wohl genügend deutlich auf die Gefahr hingewiesen, die aus dieser Kombination des serbischen Gesetzes mit den österreichischen Verordnungen droht. . . Weiters: auch wenn jemand ein ausgezeichneter Staatsanwalt, Militäradvisor oder Verwaltungsbeamter war, besonders in einem bürokratischen Lande, wie es Oesterreich war, so ist er damit doch noch nicht befähigt, die Jugend in die Wissenschaft einzuführen.“ Prof. Kosić tritt dann für eine Vereinheitlichung unserer Universitätsgesetze ein. „Das ist um so dringender notwendig,“ fährt er weiter fort, „als wir uns in den letzten sechs Jahren auf wissenschaftlichem Gebiete immer weiter von einander entfernt haben. Wer hier einen Einblick tun konnte, mußte unumwunden zugeben, daß heute in Zagreb oder Ljubljana immer weniger Bücher gekauft werden, die in Beograd und in cyrilischer Schrift gedruckt werden. Die Slowenen fabrizieren sich eine wissenschaftliche Literatur. In zwei Jahren werden sie alles haben: von der pathologischen Anatomie der Nerven bis zum internationalen Recht. Es ist nicht nur unökonomisch, Werke zu drucken, von welchen kaum hundert Exemplare verkauft werden (wer trägt da wohl das Defizit?), sondern es ist auch der sicherste Weg, zu zwei verschiedenen Kulturen zu gelangen. Die Slowenen werden mit Hilfe ihrer Ljubljanaer Universität weiter-

hin die Ueberreste dessen kultivieren, was sie seinerzeit in Wien von den Tischrändern zusammengeklaut haben, wir aber werden den hehren Zielen entgegenstreiten, welche die große Weltkultur des Westens aufgestellt hat. Wer immer alle Gründe für oder gegen die Schaffung der Ljubljanaer Universität genauer überlegt und die daraus entspringenden Folgen, wird zugeben, daß dies vom nationalen, sowohl serbischen wie jugoslawischen Gesichtspunkt aus betrachtet, ein fataler Fehlgang war. Ljubljana hätte eine große technische Universität, ein Polytechnikum, aber für das ganze Reich erhalten sollen, an dem Schüler und Professoren aller drei Stämme wären. Dann hätte es sich nicht ereignen können, daß einem hier zugerufen wird, daß hier „das Serbische“ nur toleriert werde“. Ebenso wenig hätte sich auf einem Polytechnikum der Klerikalismus einnisten können. Dieses wissenschaftliche Institut wäre der Schmelztiegel, in dem die drei Stämme zu einem einheitlichen verschmolzen würden, während die heutige Universität in Ljubljana die Hochburg des österreichischen und römisch-kirchlichen Geistes ist, den man hier die „slowenische Volksindividualität“ nennt.

„Die Agrarreform und ihre Folgen.“ Unsere Leser, die sich für die Agrarreform in unserem Staate besonders interessieren, machen wir darauf aufmerksam, daß im Verlage der Deutschen Druckerei- und Verlags-A.G. in Novisib von Dr. P. unter obigem Titel zum Preise von 10 Dinar eine Broschüre erschienen ist.

Gesundheitswochenbericht. Das hiesige Stadtphysikat veröffentlicht für die Zeit vom 19. bis 27. Dezember v. J. folgenden Ausweis über den Stand der ansteckenden Krankheiten im Stadtgebiete: Scharlach: verblieben 9, gestorben 1, bleiben 8; Typhus: verblieben 2, geheilt 2.

Der Maschinenschreib-, Stenographie-, Buchhaltungs- sowie Serbokroatische Unterricht beginnt an der Privat-Lehranstalt Ant. Rud. Legat in Maribor am 3. Februar 1925. Einschreibungen und Auskünfte im Schreibmaschinen-geschäft Ant. Rud. Legat & Co., Maribor, Slovenska ulica 7, Telephon 100. Keine Filiale!

Die beste Universalrechenmaschine (für Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren und Dividieren) ist die „Triumphator“. Alleinverkauf und Vorführung bereitwillig durch die Firma Ant. Rud. Legat & Co., Erstes Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel, Spezial-Reparaturwerkstätte für Büromaschinen, Maribor, Slovenska ulica 7, Telephon 100. Keine Filiale!

Nachrichten aus Maribor.

Der „Verband deutscher Hochschüler Marburgs“ hielt kürzlich seine Ausschuss-Neuwahl ab, die folgendes Ergebnis zeitigte: Obmann: cand. Ing. Sepp Hauswirth; Obmannstellvertreter: cand. Ing. Karl Glaser; 1. Schriftführer: Herm. Gottfried Hauswirth; 2. Schriftführer: Herm. Emil Bregar; 1. Säckelwart: tech. Viktor Segalla; 2. Säckelwart: tech. Ab. Leonhard; Beisitzer: Dr. Brandstätter, Dr. S. Skoschel, tech. Jager und cand. Ing. Stipschnegg.

Das Verbandskränzchen des „Verbandes deutscher Hochschüler Marburgs“, das am Freitag, dem 2. Jänner, stattfinden sollte, wurde vom Polizeikommissariate in Maribor mit Rücksicht auf die öffentliche Ordnung nicht gestattet.

Kranzablösung. Herr und Frau Ing. Reiser spendeten der Feiw. Feuerwehr in Radvanje 100 Dinar an Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Herrn L. Böhrer.

Gesundheitswochenbericht. Das städtische Physikat veröffentlicht für die Zeit vom 21. bis 27. Dezember v. J. folgenden Bericht über den Stand der ansteckenden Krankheiten im Stadtgebiete: Diphtherie: verblieben 1, neuerkrankt 0, bleibt 1; Typhus: verblieben 2, neuerkrankt 0, genesen 1, bleibt 1; Masern: verblieben 0, neuerkrankt 1, gestorben 0, bleibt 1.

Nachrichten aus Ptuj.

Evangelische Gemeinde. Am Sonntag, dem 4. Jänner, wird um halb 11 Uhr vormittags im Lebzugszimmer des Männergesangsvereines ein Jahresgottesdienst abgehalten.

Kranzablösung. An Stelle eines Kranzes für die verstorbene Frau Jda v. Wezler spendeten Frau Marie Seisheg und Fräulein Rosa Forstnerich für die neue Motorturbinespritze der Freiwilligen Feuerwehr je 100 Dinar.

Nachrichten aus Kočevje.

Todesfälle. Am 21. Dezember verschied hier im Alter von 44 Jahren Herr Adolf Braune, Gastwirt und Realitätenbesitzer. Das Leichenbegängnis fand unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung am 23. Dezember statt. — Am 28. Dezember entschlief Herr Josef Verberber, Bürger und Hausbesitzer, im 79. Lebensjahre. Er war eine der angesehensten Persönlichkeiten der Stadt, an deren Geschicken er immer lebhaften Anteil nahm. Auch war er einer der Gründer und langjähriger Direktionsobmann der hiesigen Sparkasse; auch langjähriger Obmann der Stadtvermögensverwaltung und des Armenrates. Als beliebter, gegen jedermann zukommender Gastwirt war er weit und breit bekannt. An dem Leichenbegängnis am 29. Dezember war die Bevölkerung von Stadt und Land Gottschee sehr zahlreich beteiligt.

Neuer Ingenieur. Herr Josef Sambe aus Lingenhön hat an der Hochschule für Bodenkultur in Wien die zweite Staatsprüfung mit sehr gutem Erfolge abgelegt und die Hochschule als Ingenieur verlassen.

Der neue Gemeindeausschuss und das städtische Elektrizitätswerk. Unter dieser Überschrift haben wir uns in unserer Nummer 92 vom 16. November l. J. ausführlich mit der Entlassung der Betriebsleiter des Elektrizitätswerkes in Kočevje und allen ihren Nebenerscheinungen beschäftigt. Dadurch hat sich der Gemeindeausschuss der Stadt Kočevje derart unangenehm berührt gefühlt, daß er die Staatsanwaltschaft in Lj. veranlaßte, gegen den verantwortlichen Schriftleiter unseres Blattes nach § 104 des serbischen Strafgesetzes das Untersuchungsverfahren einzuleiten, und zwar wegen folgender Sätze: „... Vor allem hat man noch keine größere und wichtigere Aufgabe finden können als den derzeitigen Betriebsleiter des städtischen Elektrizitätswerkes, der zur vollen Zufriedenheit der Bevölkerung seinen Dienst versehen hat, zu entlassen...“, „... so daß wir Gottscheer bald beglückt sein werden, dem uns aufgetroffenen Betriebsleiter einen Ruhegehalt zu bezahlen, wie ihn selbst ein Höherer...“, „... wieso es möglich ist, daß man ohne Befragung des zuständigen Ausschusses Angestellte der Gemeinde einfach entlassen und solche neu anstellen können, wurde festgestellt, daß ein Beamter der hiesigen Merkantilbank, der zugleich Mitglied des Gemeindeausschusses ist, dem 45 Jahren alten Dražen einen schönen Verdienst verschaffen wollte, selbstverständlich auf Kosten der Gottscheer...“ zufolge Verständigung des Kreisgerichtes in Lj., Abteilung VIII., Pr. VIII 8/24 vom 16. Dezember 1924 wurde jedoch zu unserem großen Leidwesen die Voruntersuchung eingestellt, weil der öffentliche Ankläger von der Anklage zurückgetreten ist. Damit hat eine staatliche Behörde die Wahrheit unserer seinerzeitigen Ausführungen vor aller Welt bestätigt.

Wirtschaft und Verkehr.

Neuer Tarif für Wagenstandgelder und Lagerzins. Ab 15. Dezember trat ein neuer Tarif für Wagenstandgelder und Lagerzins in Kraft. Die bisherige dreifache Tage wird aufgehoben und die neuen Gebühren treten an ihre Stelle. Die Taxen sind zwar erhöht, jedoch bedeutend geringer als die bisherigen.

23)

(Nachdruck verboten.)

Die Gräfin.

Roman von G. W. Appleton.

Das war die schlimmste Seite an Davenport, daß man nie wußte, wo man ihn fassen sollte. Sein unverwundlicher Humor konnte auf die Dauer niemanden etwas nachtragen. Augenscheinlich hatte ich mich auch in meinen übereilten Annahmen geirrt. Hatte ich nicht bereits in meinem Brief an Dr. Wolhney zugestanden, daß ich überzeugt davon sei, daß die Gräfin der Farnosa Mansion in keiner Weise in die Intrigue gegen den Frieden der alten Dame vom Pontifex Square verwickelt sei? Es war sonnenklar, daß dieses Mal Davenport mich übertrumpft hatte und daß ich anständigerweise gezwungen war, ihm um zehn Uhr diesen Abend durch einen Besuch Abbitte zu leisten. Die Aussicht indes, etwas über die verehrungswürdige Gräfin zu erfahren, ließ mich diesen Schritt der Reue als keineswegs unangenehm erscheinen.

Ist, wo ich mir darüber im Klaren war, wandelten meine Gedanken zu den seltsamen Ereignissen der verflossenen Nacht zurück. Obwohl ich mir sagen mußte, daß ich Minus meinen sonst unverständlichen Besuch in Balhan erklären sollte, wollte ich doch vermeiden, daß dieser würdige Mann sich allzusehr von seiner Wichtigkeit aufblähen ließ. Daher beschloß ich, ihn nicht in diese Geschichte einzumischen.

Der Rest des Tages verlief in seiner gewöhnlichen Weise ohne bemerkenswertes Ereignis. Um zehn Uhr sprach ich pünktlich im Klub vor, wo ich Davenport mit einer auffallend großen Zigarre beschäftigt fand. Er markierte die Demut eines Hieb, als ich mich ihm näherte und gab seiner tiefgefühlten Dankbarkeit Ausdruck, daß ich geruht habe, ihm „trotz allem“ doch wieder die Hand der Freundschaft darzubieten.

Genug des Unsinn! sagte ich. Ich bin dir eine Abbitte schuldig, alter Junge, und leiste sie dir in aller Aufrichtigkeit. Ich bin zeitweilig ein etwas übereiliger, temperamentvoller Bursche, weißt du, und beobachte nicht immer die nötige Vorsicht bei der Wahl der Ausdrücke, über die wir in unserer Muttersprache verfügen. Darf ich den Zwischenfall als erledigt betrachten?

Gewiß, du alte Schwärmerbombe, erwiderte er. Geh' dich und genehmige einen Whisky mit Sodawasser! Dann will ich dir erzählen, was dich von der Frangipaniengesellschaft interessieren kann.

Gut. Ich verspreche, ein dankbarer und aufmerksamer Zuhörer zu sein, erwiderte ich.

Als der Kellner die bestellten Getränke gebracht hatte, begann er:

Du hast zweifellos gestern Abend deine guten Gründe für deine Ausflüchte gehabt. Aber ich weiß aus sicherer Quelle, daß du mehr oder weniger in die Angelegenheiten der merkwürdigen alten Gräfin in Lambeth verwickelt bist. Beugne es nicht ab! Ein gewisser Doktor Perigord ist in die Geschichte verwickelt, und ich kann in dem Arztverzeichnis nur

einen einzigen Perigord ausfindig machen, und das bist du selber.

Gut also, sagte ich. Nehmen wir an, daß du mit deiner Behauptung recht hast.

Fortsetzung folgt.

Eingelendet.

Zuverlässige politische und wirtschaftliche Berichterstattung über Deutschland, weltpolitischen Überblick, wirtschaftliche und politische Information über die Ost- und Südost-Staaten, besonders über die Minderheiten bietet die

Politische Wochenschrift für Volkstum und Staat

Herausgeber: Dr. Hermann Kilmann

13 Hefte im Vierteljahr zu 16 Seiten in großem Format und guter Ausstattung. Bezugspreis einschließlich Porto für das Vierteljahr 90 Dinar. Erbitten Sie kostenlose Probehefte vom Verlag der Politischen Wochenschrift, Berlin W. 35, Potsdamerstraße 27a (Roggenhaus).

Herrschaftsgärtner

gesucht, mit tüchtigen Hopfen- und Weinbaukenntnissen, nur mit besten Referenzen. Zuschriften an die Verwaltung des Blattes unter „Dauerposten Nr. 30611“.

Perfekte

Stubenmädchen

mit guten Zeugnissen, gegen gute Bezahlung, Köchinnen und Mädchen für alles, sucht Vermittlung Sager, Celje, Aleksandrova ulica 9.

Kammerjungfer

gelernte Schneiderin, gesucht. Zeugnisse und Photographie unter „Baronin A. 30607“ an die Verwaltung des Blattes.

Kanzlei-Beamtin

in allen einschlägigen Fächern versiert, vollkommen selbständige Arbeiterin, gute Rechnerin u. deutsche Korrespondentin, bilanzsicher, mit langjähriger Praxis, sucht per 1. Jänner 1925 selbständige Stelle. Gefl. Anbote unter „Gewissenhaft Nr. 30566“ an die Verwltg. d. Bl.

Holzeinkauf.

Größere Mengen Weißbuchen, Ahorn, Nuss, Linden, Eschen und Rotbuchenrundholz werden gegen sofortige Bezahlung ständig gekauft. Anträge an Firma Vinko Krstan, Maribor, Majstirova ulica Nr. 13. Dortselbst werden für ständige, ganzjährige Lieferung Fichten-, Tannen-, Kiefer- und Lärchenbretter (I und II. Qualität) in jeder Menge direkt von Produzenten und Sägebesitzern gesucht, welche das Holz nach Mass einschneiden würden. Bezahlung sofort bei Uebernahme.

Obstbäume und Weinrebenveredlungen

amerikanische Wurzel- und Schnittruben in allerbesten Qualität in der Baum- und Rebschule Dolinšek, Sv. Pavel v Savinjski dolini.

SALAMA

prve vrsti nova roba posve zrela dobiva se svuda.

Prva hrvatska tvornica salama, sušena mesa i masti

M. Gavrilović-a sinovi d. d. Petrinja.

Generalno zastupstvo za Sloveniju:

R. Bunc in drug

Ljubljana, Celje, Maribor



Wein

1917er Weisswein . . . Din 9.50
1917er Riesling . . . „ 10.50
1885er „-Flaschenwein „ 32.50
1917er Portugieser rot „ 8.—
Alter echter Slivovitz 46% „ 30.—
per Liter.

Daselbst werden auch Lagerfässer von 16 bis 85 Hekoliter, zwei Weinpumpen samt dazugehörigen Schläuchen, ein offener eleganter Kutschierwagen mit Gummirädern (Wiener Fabrikat) u. ein halbgedeckter Wagen verkauft.

J. Kravagna, Ptuj.

Sie suchen einen Posten?

Bestellen Sie aus Osijek das Konkurs- und Vermittlungsorgan „Fortuna“. Jede Nummer bringt aus allen Gegenden des Landes ungefähr 300 Annoncen über zu besetzende Posten für Männer u. Frauen in serbischer, kroatischer, deutscher, ungarischer Sprache.

Probenummer gratis wird nicht geschickt. Bestellungen per Nachnahme werden nicht effektiert.

Einzelne Nummer Din 10.—
Auf einen Monat „ 35.—
Auf ein Vierteljahr „ 100.—

Hüte Schuhe Wäsche

verschiedene Mode- und Galanterie-Artikel empfiehlt zu den billigsten Preisen

Jakob Lab, Maribor

Glavni trg Nr. 2.

Zucker Kristall Din 15.— Würfel Din 17.—

am billigsten

in der Niederlage

JULIO MEINL d. d., Celje

Kovaška ulica 1

Kovaška ulica 1

Kompagnon

gesucht zur Erweiterung einer Fabriksunternehmung unter „Chem. Fabrik Graz 4421“ an Kienreich Anzeigenvermittlung, Graz,

PATRIA

Cognac Medicinal

Palace-Creme-Liqueure

garantiert reine Weindestillate, bestens empfohlen.

Stottern Sprechangst etc. beseitigt schnellstens & dauernd
DEMOSTHENES
ANMELDUNGEN 10-12 u. 4-7
GRAZ · MORELLENFELDGAßE 8

LUXUS-GLAS

feine Porzellane u. Gebrauchs-Geschirre aller Art, ständiges Lager von böhmischem Tafelglas, grosses Lager von Ditmar-Petroleumlampen etc.

Uebernahme von Bauten auch auswärts.

Täglicher Versand. Für die Herren Provinzkaufleute kulanteste Engros-Preise.

M. RAUCH, CELJE

Prešernova ulica Nr. 4. — Grosses Lager von Glas- und keramischen Waren.